

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Anonym

Studienrichtung: Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

Gastuniversität: Universidade de Évora

Studienjahr: 2021/2022

Aufenthaltsdauer: von 07.02.2022 bis 01.07.2022

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

ja nein

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.

FOLGENDE PUNKTE WÄREN FÜR SPÄTERE OUTGOINGS SPANNEND:

1. Stadt, Land und Leute + soziale Integration
2. Unterkunft
3. Kosten
4. An- und Abreise (Verkehrsmittel)
5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)
6. Beschreibung der Gastuniversität
7. Anmelde- und Einschreibformalitäten sowie Orientierungsphase
8. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)
9. „Study workload“ (ECTS) pro Semester + Benotung
10. Akademische Beratung/Betreuung
11. Tipps & Resümee

1. Stadt, Land, Leute, soziale Integration

Ich habe mein Erasmus in Lissabon verbracht. Da ich schon ein halbes Jahr vor dem Beginn meines Aufenthalts vor Ort war und Online Uni gemacht habe, habe ich mich dazu entschieden meine erste Zeit in der Grossstadt und nicht in der kleinen historischen Stadt Évora zu verbringen.

Dort ist es mir relativ leicht gefallen Menschen zu treffen, jedoch nicht so leicht Menschen, mit denen ich wirklich Lust hatte Zeit zu verbringen. Es ist sehr einfach Erasmus Leute zu finden, oder Party freudige Menschen. Schwieriger wiederum Locals zu begegnen oder Menschen, die nicht auf der Feierschiene unterwegs sind. Das ist mir dann schlussendlich doch dadurch gelungen, dass ich bei der Ausführung meiner Hobbies (Klettern z.B.) Leute angequatscht habe und in einer Whatsapp Gruppe gelandet bin. Durch diese habe ich dann Menschen mit ähnlichen Interessen kennen gelernt und habe mich immer wohler gefühlt. Ich würde also sagen, wenn man seinen Interessen nachgeht und mit Menschen kommuniziert und nachfragt findet man seine Wohlfühlblase.

Als mein Erasmus Semester dann begann, entschloss ich mich nach Évora zu ziehen. Dort bin ich leider nicht glücklich geworden. Es gab zwar sehr viele Studierende, jedoch entweder Locals, die nicht in der Stadt wohnten und dadurch war es schwer sich zu integrieren. Oder Erasmus Studierende, die sehr feierfreudig unterwegs waren, was natürlich lustig ist, aber nicht in meinem Interesse lag. Leider waren die Möglichkeiten Outdoorsport zu betreiben sehr limitiert, bis gar nicht vorhanden, weswegen ich mich nach 2 Monaten dazu entschieden habe, wieder nach Lissabon zu ziehen. Das war die beste Entscheidung für mich und ich hatte dann noch eine sehr schöne abschließende Zeit. Ich bin für meine Unikurse mit dem Zug hin und her gefahren, das waren immer 1,5h Fahrt, die ich aber gut genutzt und in Uniarbeit investiert habe.

2. Unterkunft

Ich habe mir relativ wenig Sorgen gemacht, wegen der Unterkunft, weil ich mit meinem Bus nach Portugal gefahren bin und somit immer eine Backup Option zum Schlafen hatte. Ich habe dann doch ein „WG-gesucht“ Gesuch aufgegeben und über das wurde ich dann auch von zwei Mitbewohni Suchenden angeschrieben. Das waren dann natürlich keine Locals, aber es war eine super Zeit! Wohngemeinschaften mit Locals zu finden ist nahezu unmöglich. Die meisten wohnen bei ihren Eltern, weil die Löhne in Portugal so gering und die Mieten durch den Tourismus so hoch sind, dass junge Menschen es sich nicht leisten können von zuhause auszuziehen. Sehr viel vom Wohnungsmarkt läuft auch über „Facebook“ oder „Idealista“. Es lohnt sich also das verstaubte



Facebook Konto zu reaktivieren. In Évora habe ich meine Wohnung, bzw. mein Zimmer auch über Facebook gefunden. Ich habe dort mit zwei anderen Erasmusstudentinnen zusammengelebt.

3. Kosten

Für mein Zimmer in einer Wohnung mitten im Zentrum, in dem Stadtteil „Baixa Chiado“ habe ich 390,- bezahlt. Die Lebenshaltungskosten waren ähnlich wie hier. Öffentliche Transportmittel auf kurze Strecken vergleichsweise teuer, auf lange eher günstiger. Es lohnt sich auf jeden Fall ein Studiabo zu nehmen für die Öffis und mit Bussen und Zügen kann man am Wochenende immer irgendwo hinfahren, raus aus der Stadt. Ich habe mir auf der Internetseite „olx.pt“ (vergleichbar mit „willhaben“) ein Fahrrad gekauft, welches ich für die alltäglichen Strecken in Lissabon, sowie in Évora, benutzt habe. Wenn man das Rad mit in den Zug nehmen möchte, braucht man ein „Ticket“ fürs Fahrrad. In den Reisebussen sogar manchmal eine Reisehülle.

4. An- und Abreise (Verkehrsmittel)

Hinzu bin ich, wie vorher schon erwähnt, mit meinem Bus nach Portugal gefahren und habe viele Zwischenstopps eingelegt und Leute mitgenommen, um nicht alleine zu fahren.

Zurück hatte ich meinen Bus nicht mehr und habe die Reise in mehreren Etappen mit Mitfahrgelegenheiten hinter mich gebracht. Da ich ein Jahr in Portugal verbracht habe hat meine Hin- und Rückreise im Sommer stattgefunden und wurde mit Reisen und Freund*innen besuchen verbunden.

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Um Visum und Versicherung habe ich mich nicht gekümmert, da ich kein Visum brauchte und meine Versicherung in ganz Europa gültig ist. Ich hatte einmal einen Krankenhausaufenthalt und musste leider mehrere Stunden warten. Ich weiß nicht, ob man sich da eine zusätzliche Versicherung nehmen kann, damit solche Dinge schneller voran gehen.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Universität von Évora befindet sich in der gleichnamigen wunderschönen historischen Kleinstadt Évora. Die Stimmung ist sehr familiär und die meisten Professor*innen waren mir sehr entgegenkommend und hilfsbereit. Die Atmosphäre ist bodenständig und die Menschen offen. Trotz der leichten Sprachbarriere waren alle herzlich. Der Teil der Universität in dem ich die meisten Kurse hatte liegt in der Stadt selbst. Man braucht also nicht lange, um von A nach B zu kommen, weil die Stadt nicht besonders groß ist und wenn man sich ein Fahrrad zulegt, ist alles nur einen Katzensprung entfernt. Fahrräder werden auch von der Uni auf Anfrage hergeborgt. Die Gebäude der Uni sind alle wunderschön und man fühlt sich teilweise wie in Hogwarts.

Ein anderer Teil der Universität liegt in der Umgebung der Stadt. Dieser Teil liegt inmitten von grünen Feldern, Wiesen und römischen Bauten. Es fährt ein Bus zwischen Stadt und Unicampus, der die Studierenden zu bestimmten Zeiten hin und her transportiert.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten sowie Orientierungsphase

Den Anmeldeprozess fand ich persönlich sehr langwierig und kompliziert. Ich musste jeder Lehrkraft einzeln schreiben, um eine Beschreibung des Kurses zu bekommen. Auf diese Antworten musste ich teilweise extrem lange warten. Nichts desto trotz gab es auch Professor*innen, die mir sehr entgegen gekommen sind und mich bei meinem Prozess unterstützt haben. Diese Kurse habe ich schlussendlich dann auch belegt.

Ich hatte teilweise den Eindruck, dass das Erasmus Programm oder das Programm für ausländische Studierende nicht sehr gut organisiert war, weil einige der Lehrkräfte nicht einmal wussten, dass ich, eine Studentin aus dem Ausland, jetzt an ihrem Kurs teilnehmen würde.

8. **Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)**
Ich habe einen Sprachkurs besucht. Der war vergleichbar mit denen an der BOKU. Wir hatten jede Woche Aufgaben zu machen und eine Präsentation zusätzlich zur Prüfung. Die Professorin war sehr entspannt.
Die anderen Kurse, die ich belegt habe, waren Sportkurse und meiner Ansicht nach sehr zu empfehlen, wenn man eine Sportaffine Person ist. Ich habe Ski- und Snowboardfahren gelernt. Dafür sind wir in die spanischen Pyrenäen gefahren und haben dort 1 Woche verbracht, in der wir jeden Tag 2h Ski- und 2h Snowboardunterricht hatten. In einem anderen Kurs haben wir Wassersportarten erlernt, wie surfen, kayaken und segeln. Der dritte Kurs hat sich mit Sicherungstechniken im Sportklettern und Bergsteigen beschäftigt. Die Professoren dieser Kurse waren sehr nett und haben immer wieder nachgefragt, ob ich alles verstanden habe und gegebenenfalls auf Englisch übersetzt.
Andere Kurse, die ich belegt hatte, jedoch nicht abgeschlossen, haben sich mit Gartenbau, Luft- und Bodenverschmutzung und Ökologie beschäftigt. In diesen Kursen waren die Professor*innen ebenfalls sehr sympathisch und hilfsbereit und nachdem ich mit ihnen besprochen hatte, den Kurs nicht offiziell abzuschließen, aufgrund von Sprachschwierigkeiten bezüglich der sehr spezifischen Fachbegriffe, durfte ich trotzdem noch an den Kursen teilnehmen.
9. **„Study workload“ (ECTS) pro Semester + Benotung**
Die Kurse, die ich offiziell abgeschlossen habe, hatten alle eine faire ECTS/Zeitaufwand Ratio. Die Kurse, die ich vorzeitig abgebrochen habe, waren größtenteils sehr aufwändig und vergleichbar mit dem Zeitaufwand, den man im Gymnasium investiert. Also mit regelmäßigen Hausaufgaben, sehr kleinen Klassen und Präsentationen.
Die Benotung habe ich als fair empfunden.
10. **Akademische Beratung/Betreuung**
Wie schon erwähnt, war ich manchmal ein wenig perplex, da die meisten Professor*innen nicht auf Auslandsstudierende eingestellt, bzw. nicht informiert waren, dass welche in ihrer Klasse sein werden. Die wenigsten haben sich nicht darauf eingelassen und gesagt, dass sie keine Übersetzungen auf Englisch machen werden. Die Ansprechperson für Erasmusstudierende war sehr hilfsbereit und hat, egal wie viele Fragen man gestellt hat, immer geantwortet.
11. **Tipps & Resümees**
Siehe in oben verfasstem Text.